

Lars Zimmermann, 38, CDU-Kandidat im Berliner Wahlkreis Pankow, hat überraschende Unterstützung bekommen. Marek Dutschke, der in den USA aufgewachsene Sohn des Wortführers der Studentenbewegung Rudi Dutschke, ruft in einem offenen Brief dazu auf, den CDU-Kandidaten zu wählen: „Geben Sie Lars Zimmermann eine Chance“, schreibt er. „Unterstützen Sie ihn bei der Bundestagswahl mit Ihrer Stimme.“ Zimmermann, lobt Dutschke, habe eine „ehrliche, menschliche und professionelle Art“. Pankow war früher fest in der Hand von SPD-Mann Wolfgang Thierse, der in diesem Jahr jedoch nicht kandidiert hat. Dutschke lebt seit 2003 in Berlin und galt bislang als Wähler der Grünen.

Annette Schavan, 58, ehemalige Ministerin unter Plagiatsverdacht, möchte mit Dokortitel in den Bundestag gewählt werden: Auf dem Wahlzettel steht der „Dr.“ vor ihrem Namen. Nicht alle Stimmberechtigten in ihrem schwäbischen Wahlkreis haben Verständnis dafür, dass sie erst auf das Kürzel verzichten will, wenn ihr der Titel offiziell aberkannt wurde. Die Landeswahlleiterin von Baden-Württemberg, Christiane Friedrich, bekommt täglich Dutzende Beschwerdeanrufe. In einem Brief an die Gemeinden des Landes hat sie deshalb davor gewarnt, dass Wähler den „Dr.“ vor Schavans Namen aus Protest streichen könnten. Damit wären die Wahlzettel strenggenommen unzulässig bekritzelt, mithin ungültig. Friedrich meint aber: „Die reine Streichung des Dokortitels ändert nichts am erkennbaren Wählerwillen.“ Möglicherweise könne man also ein Auge zudrücken. „Vorausgesetzt, der Wahlzettel enthält keine sonstigen Beleidigungen“, so Friedrich. Das letzte Wort hätten allerdings die Vorstände in den Kreiswahlausschüssen.

David Cameron, 46, britischer Premierminister, wird laut einer aktuellen Umfrage von immer mehr Wählerinnen abgelehnt. Die Untersuchung wurde von der Website Mumsnet durchgeführt; viele Britinnen empfinden Cameron demnach als „elitär“. Bei seiner Wahl 2010 konnte sich der Konservative über einen Vorsprung von fünf Prozent gegenüber seinem Labour-Konkurrenten bei der Wertschätzung weiblicher Wähler freuen; heute muss er ein Defizit von 13 Prozent verkraften. Das ist das schlechteste Ergebnis für den Premier seit Amtsantritt.

NORMAN JEAN ROY/TRUNK ARCHIVE



Aus dem Leben einer Diva

Hollywood-Stars müssen kapriziös sein, das gehört zum Beruf. Doch nur wenige gefährden mit ihren Allüren gleich ihre ganze Karriere – so wie **Katherine Heigl**, 34. Die amerikanische Schauspielerin wurde durch die Krankenhausserie „Grey’s Anatomy“ weltbekannt. In den vergangenen Jahren hat es Heigl jedoch mit ihrer Zickerei offenbar so übertrieben, dass kaum noch jemand mit ihr arbeiten möchte. Das Branchenblatt „Hollywood Reporter“ berichtete jetzt, Produzenten würden Heigl nicht mehr besetzen, weil sie die ständige Streiterei um Verträge, Kostüme, Drehbücher oder vermeintlich angemessene Hotelsuiten leid seien. „Sie ist es nicht wert“, wird ein Produzent zitiert. Heigl kassierte für die Liebeskomödie „So spielt das Leben“ (2010) zwölf Millionen Dollar Gage, doch zuletzt reihte sich Flop an Flop. Nun hofft sie auf ein Comeback in einer Fernsehserie, in der sie eine CIA-Agentin spielt, die im Weißen Haus arbeitet. Die Serie sollte besser ein Erfolg werden. Die Branche „hat unendliche Geduld mit schwierigen Künstlern“, schreibt der „Hollywood Reporter“, „solange die Kasse stimmt“.